



GEP Info 1'05

Unbequeme Filme bevorzugt: Die Kirche auf der Berlinale

Von Karsten Visarius

Der Zustand der Welt lasse es nicht zu, nur schöne Filme zu zeigen. Diese Position vertrat Dieter Kosslick, Direktor der Berlinale, Mitte Februar auf dem Ökumenischen Empfang der Kirchen auf dem wichtigsten deutschen Filmfestival in Berlin. Solange Filme die politischen und sozialen Lebensbedingungen der Menschen, Gewalt und Macht, Elend und Benachteiligung spiegeln, werden sie auch Trauer und Zorn, Mitleid und Entsetzen auslösen.

Dieter Kosslick unterstrich mit dieser Feststellung die politische Dimension der Berlinale, an deren kirchlichen Programm das Filmkulturelle Zentrum des GEP organisatorisch beteiligt war. Filme wie „Hotel Ruanda“ von Terry George oder „Sometimes in April“ von Raoul Peck, die beide den Massenmord an den Tutsi in Ruanda 1994 zum Thema machen, erinnerten daran, dass eine sehr wohl informierte Weltöffentlichkeit dem wochenlangen Morden unschuldiger Men-

schen tatenlos zusah, allen politischen Beteuerungen zum Trotz, nach 1945 nie wieder einen Genozid zulassen zu wollen.

Der Berlinale-Chef würdigte auch die kirchliche Filmarbeit und die Preise der Ökumenischen Jury als unverzichtbaren Bestandteil des internationalen Festivals. Kirchen und Berlinale verfolgten das gleiche Ziel, „für Gerechtigkeit zu kämpfen und sich auf die Seite der starken Filme über die Schwachen dieser Welt zu stellen“. Auch der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland



EKD-Ratsvorsitzender Wolfgang Huber und Dieter Kosslick, Direktor der Berlinale, am 17. Februar beim ökumenischen Filmempfang der Kirchen in der St. Matthäuskirche in Berlin. Foto: epd-bild/Ekko von Schwichow

Liebe Leserin, lieber Leser,
wir möchten unseren Service verbessern und Ihnen GEP Info als Heft oder Online anbieten. Bitte antworten Sie uns mit dem Formular auf der letzten Seite.
Ihre GEP Info Redaktion

Aus dem Inhalt

Filmkulturelles Zentrum auf der Berlinale

epd medien:
Kammann wechselt zum Grimme-Institut
Lilienthal erhält Medienpreis

Tutzinger Medientage:
Gegen Windmühlen

Vorsitzender des Verwaltungsrats besucht das GEP

Fundraising Akademie:
„Mehr als bares Geld“

(EKD), Wolfgang Huber, hob die Bedeutung eines moralisch engagierten, an Menschenwürde und Mitmenschlichkeit orientierten Kinos hervor. Wie die Filme der verschiedenen Festivalsektionen immer wieder belegten, seien diese universellen Kriterien keine äußerliche Zutat, sondern Elemente der künstlerischen Motivation der Filmemacher selbst. Als Beispiel bezog sich Huber auf den deutschen Wettbewerbsbeitrag „Sophie Scholl – Die letzten Tage“ von Marc Rothemund. „Sophie Scholl im Verhör, in der Zelle, im Gebet, im Prozess: das ist das Drama von Vernunft, Menschlichkeit und Gewissen auf der einen, von Macht, Ideologie und Gewalt auf der anderen Seite. Damit bringt der Film nicht nur ein deutsches, nicht nur ein historisches, sondern ein immer wieder aktuelles Thema zur Sprache“, sagte Wolfgang Huber und verwies konkret auf den gebotenen Widerstand gegen Versuche rechtsradikaler Gruppierungen, den 60. Jahrestag des Kriegsendes am 8. Mai zu eigenen Zwecken umzudeuten. Die künstlerische Leistung von „Sophie Scholl“ wurde nicht nur von der Ökumenischen Jury mit ihrem Hauptpreis belohnt, sondern auch von

der Festivaljury der Berlinale mit dem Silbernen Bären für die Regie und für die Hauptdarstellerin Juliane Jentsch ausgezeichnet.

Zwei weitere mit je 2.500 Euro dotierte Preise der Ökumenischen Jury gingen an Filme aus den Sektionen Panorama und Internationales Forum des Jungen Films. Beide Beiträge thematisieren die gegenwärtige Situation Israels. Der Dokumentarfilm „On the Objection Front“ von Shiri Tsur porträtiert israelische Reservisten, die den Einsatz in den besetzten Gebieten verweigern. Der Film „Geh und lebe“ von Radu Mihaileanu greift die Identitätsprobleme eines äthiopischen Flüchtlings christlicher Herkunft auf, der in Israel seine Heimat findet.

Die sechsköpfige Ökumenische Jury der Berlinale wird von der im Jahr 1955 in Paris gegründeten protestantischen internationalen Filmorganisation INTERFILM und der internationalen katholischen Vereinigung für Kommunikation SIGNIS gebildet. Das Preisgeld stellten die EKD sowie die Deutsche Bischofskonferenz.

Bereits am ersten Sonntag der Berlinale erhielt der britische Regisseur Kenny Glaan den mit 10.000 Euro dotierten European Templeton Film Award für seinen Film „Yasmin“. Der Film schildert die Spannungen zwischen der muslimischen Minderheit und der Bevölkerung in einer nordenglischen Stadt nach dem 11. September. Der von der amerikanischen John Templeton Foundation gestiftete Preis, den INTERFILM und die Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) vergibt, wird aus den kirchlichen Preisträgern internationaler Festivals des vergangenen Jahres ausgewählt.

Das Filmkulturelle Zentrum im GEP war an den verschiedenen kirchlichen Festivalevents maßgeblich beteiligt. In Kooperation mit den landeskirchlichen, gesamt kirchlichen und internationalen Trägern der Filmarbeit übernahm es sowohl inhaltliche und organisatorische Vorbereitungen, die Koordination mit dem Festival wie die publizistische Betreuung der Veranstaltungen. ●

Wechsel bei epd medien

Kammann wechselt zum Grimme-Institut und Lilienthal wird Leiter des Fachdienstes



Uwe Kammann. Foto: epd-bild/Norbert Neetz

Uwe Kammann, Ressortleiter des Fachdienstes epd medien im Evangelischen Pressedienst, wird zum 1. Mai neuer Geschäftsführer des Adolf-Grimme-Instituts in Marl. Der 56-jährige Journalist wird Nachfolger

von Bernd Gäbler (51), teilten die Vorsitzenden von Gesellschafterversammlung und Aufsichtsrat des Instituts, Ernst Küchler und Norbert Schneider, mit. Kammanns Nachfolge bei dem Fachdienst epd medien tritt sein bisheriger Stellvertreter Volker Lilienthal (45) an.

Küchler und Schneider äußerten die Erwartung, dass Uwe Kammann die Einzigartigkeit des Adolf-Grimme-Preises unter den deutschen Medienpreisen erhalten werde. Auch die enge Verbindung von Medien und Erziehung als besondere Qualität des Adolf-Grimme-Instituts solle in der Projektarbeit weitergeführt werden. Uwe Kammann verfüge in der Medienbranche über einen ausgezeichneten Ruf und sei seit vielen Jahren mit der Jury-Arbeit des Grimme-Preises aufs Engste verbunden.

Kammann arbeitet seit 1978 für den Fachdienst, der 1948 als „epd Kirche und Rundfunk“ gegründet worden ist und seit 1997 epd medien heißt. Seit 1984 ist er Verantwortlicher Redakteur der zweimal wöchent-

lich erscheinenden Publikation, die vom GEP in Frankfurt am Main herausgegeben wird.

GEP-Geschäftsführer Jörg Bollmann und epd-Chefredakteur Thomas Schiller bedauerten das Ausscheiden Kammanns. Er habe maßgeblich den Erfolg und das Ansehen von epd medien geprägt. Mit dem Nachfolger Lilienthal werde die Qualität des Dienstes gesichert.

Das Adolf-Grimme-Institut in Marl wird vom Deutschen Volkshochschul-Verband, vom Westdeutschen Rundfunk, dem Zweiten Deutschen Fernsehen, der Landesanstalt für Medien NRW, der NRW Medien GmbH und der Stadt Marl getragen. Der bisherige Geschäftsführer Gäbler leitet das Institut seit August 2001. Ein Angebot, seinen Geschäftsführervertrag bis zum 31. Juli 2005 zu verlängern, habe Gäbler nicht angenommen, hieß es in der Pressemitteilung der Vorsitzenden von Gesellschafterversammlung und Aufsichtsrat, die von der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen verbreitet wurde. epd ●

Wunder!

„Eine Kraft, größer als Resignation und Erschöpfung.“ In den Lichtblicken 2005, dem Kalender der Fastenaktion der evangelischen Kirche „7 Wochen Ohne“ steht diese Zeile als Überschrift zum 12. März. Auf dem Bild entdecken wir ein voll besetztes Schlauchboot, das in eine überflutete Toreinfahrt einbiegt. An der Wand daneben hängt ein Plakat der Öffentlichkeitskampagne der evangelischen Kirche 2002. Die Aufschrift lautet: „Wie gewinnt man eigentlich Freunde?“

Zwei Jahre nach der Flutkatastrophe in Deutschland erinnert der 12. März im „7 Wochen Ohne“-Kalender an diese schwere Zeit. Zwei Jahre danach, schreibt die Autorin Karin Großmann, haben „Spenden und Zupacken das ihre getan“. Es sei fast, als wäre es nicht geschehen. „Es muss eine Kraft gegeben haben, die stärker war als Mutlosigkeit, Resignation und Erschöpfung. Manche sprechen von einem Wunder. Zu Recht.“

Zwei Jahre nach der Flutkatastrophe in Deutschland denken wir, wenn wir nun das Wort Flutwelle hören, an einen anderen Begriff: Tsunami. Wieder haben Menschen eine Katastrophe durchleben müssen. Wieder hat das Wasser Existenzen zerstört, diesmal riss es Tausende und Abertausende in den Tod. Und wieder erleben wir in Deutschland dieselbe Welle, die uns schon vor zwei Jahren so wohltuend überwältigt hat - die Welle der Hilfsbereitschaft. So jedenfalls nennt die Presse es, wenn sie die auf den Konten der Hilfsorganisationen eingegangenen million-

enfachen Spenden der Deutschen in eine griffige Schlagzeile verpackt. Auch von „Rekord“ oder „Rekordsumme“ ist die Rede, häufig lesen wir auch von „Beistand“ und „Solidarität“. Dabei gibt es ein anderes Wort, das schöner ist, und das die Opferbereitschaft der Menschen in Deutschland viel zutreffender beschreibt. Es lautet: Nächstenliebe. Wundern wir uns wirklich darüber, dass wir Deutschen bereit sind, unseren Nächsten zu helfen in der Not? Der Blick in den „7 Wochen Ohne“-Kalender am 12. März erinnert uns daran: Die Menschen in diesem Land haben ihre Hilfsbereitschaft, ihre ganz praktische Nächstenliebe schon oft unter Beweis gestellt. Und so beantwortet sich die auf dem Plakat der Öffentlichkeitskampagne gestellte Frage, wie man eigentlich Freunde gewinnt, ganz wunderbar von selbst.

Nun ist es wieder an der Zeit für ein Wunder. Beten wir dafür, dass es geschieht. Dass wir eine Kraft erleben werden, die stärker sein wird als Mutlosigkeit, Resignation und Erschöpfung.

Kein Wunder ist, dass in diesem Jahr wieder sehr viele Menschen an der Fastenaktion der evangelischen Kirche „7 Wochen Ohne“ teilgenommen haben. Dass sich der neu gestaltete Kalender in einer Anzahl verkauft hat, mit der wir im Gemeinschaftswerk nicht gerechnet haben.

Ein Wunder ist das nicht, aber es ist ein Grund zur Freude. Wir im GEP freuen uns



Jörg Bollmann.

Foto: epd-bild

jedenfalls sehr darüber und hoffen, dass manchen die „Lichtblicke“ Trost und Ermutigung gewesen sind.

Im Namen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im GEP wünsche ich Ihnen ein frohes Osterfest.

Ihr

Jörg Bollmann, Geschäftsführer (GEP)

Medienpreis des „Netzwerks Recherche“ an epd-Redakteur

Volker Lilienthal erhält Medienpreis

Der Medienpreis des „Netzwerks Recherche“ für das Jahr 2004 ging an Volker Lilienthal, den stellvertretenden Ressortleiter des Fachdienstes „epd medien“. Lilienthal erhielt den mit 3.000 Euro dotierten „Leuchtturm für besondere publizistische Leistungen“ am 4. November in Mainz.

Thomas Leif, der Vorsitzende der Journalistenorganisation „Netzwerk Recherche“, sagte zur Begründung, Volker Lilienthal werde ausgezeichnet, weil er „mit seinen nachhaltigen Recherchen unter anderem zur Schleichwerbung im öffentlich-rechtlichen



Volker Lilienthal. Foto: epd-bild/Norbert Neetz

Fernsehen bewiesen hat, dass journalistische Tiefenbohrungen mit Ausdauer und Präzision zu Korrekturen von Fehlentwicklungen führen können“.

In seinem Dossier „Ausverkauf. ZDF-Kooperationen mit Dritten - worum es wirklich geht“ (käuflich zu erwerben im Internet unter der Adresse www.epd.de/index_dossier-zdf-kooperationen.html) beschrieb Lilienthal anhand zahlreicher Programmebeispiele, wie weit das ZDF auch Drehbücher seiner Spielfolgen für die werbetreibende Wirtschaft geöffnet hatte. epd

24. Tutzinger Medientage

Gegen Windmühlen

Tilman P. Gangloff

Das Thema „alternde Gesellschaft“ hat mittlerweile auch das Fernsehen erreicht. Wie Rundfunksender mit ihrem Programm und ihrer Programmplanung auf den demografischen Wandel reagieren, damit befassten sich die 24. Tutzinger Medientage vom 28. Februar und 1. März. Ob es hinreichend Programme für die Generation 50 plus gibt oder aber ein Seniorenkanal notwendig werden würde, mit welchen Klischees und Stereotypen über Ältere wir im Fernsehen konfrontiert werden, darüber haben circa 120 Teilnehmer in der vom GEP und der Evangelischen Akademie Tutzing veranstalteten Tagung diskutiert.

Vor einigen Jahren fand man bei der ARD, Moderator Max Schautzer („Ein Platz an der Sonne“) sei zu alt fürs Fernsehen. Seinen Rauswurf hat Schautzer in dem Buch „Rock'n'Roll im Kopf, Walzer in den Beinen“ verarbeitet. Darin sieht er sich als Opfer des Jugendwahns und wehrt sich gegen die „Demarkationslinie zwischen 49 und 50“.

Bei der Tagung wurde jedoch eines deutlich: Zumindest beim kommerziellen Fernsehen kämpft Schautzer gegen Windmühlen. Die Zielgruppe „50plus“ überlassen RTL und Co. den Sendern ARD und ZDF. Der Moderator ist überzeugt, dass sich das irgendwann bitter rächen wird: weil es dann keine Jungen mehr gebe.

Bevölkerungsexperten geben ihm Recht und sprechen von einer „demografischen Implosion“: Die Deutschen sind ein sterbendes Volk. Die Geburtenziffer liegt bereits seit über dreißig Jahren unter der Zahl der Sterbefälle.

Trotzdem verkaufen die Privatsender ihren Werbekunden auch weiterhin nur die Zielgruppe 14 bis 49. Die Wirtschaft, erklärte Daniel Haberfeld vom ProSiebenSat.1-Vermarkter SevenOne Media, sei vor allem daran interessiert, Haushaltsführende mit Kindern anzusprechen, denn die gingen in der Regel einkaufen; durch den Nachwuchs erhöhe sich automatisch die potenzielle Produktpalette. Hinzu komme: Sendungen, die sich an die Zielgruppe 14 bis 49 richteten, hätten immer auch einen hohen Anteil älterer Zuschauer, während Sendungen für Senioren meistens nur von Senioren gesehen würden. Allerdings wusste NDR-Programmplaner Heiner Backensfeld darzulegen, dass es kei-



Von links: Bettina Reitz (BR), Moderator Max Schautzer, Hans-Jürgen Jakobs (SZ), Senta Berger, Alicia Ramirez (SAT1) und Regisseur Niki Stein. Fotos: Andreas Schauer

ne „Kohorteneffekte“ gebe: Bloß weil Menschen mit RTL und ProSieben aufgewachsen seien, heiße das nicht zwangsläufig, dass sie ihre Sehgewohnheiten bis zur Bahre beibehielten.

Senioren sind die Fernsehzuschauer schlechthin. Ab fünfzig steigt der TV-Konsum stetig an. Im Schnitt des Gesamtpublikums liegt die tägliche Sehdauer bei 200 Minuten. Menschen über siebzig hingegen verbringen praktisch jeden Abend vor dem Fernseher; ihre Sehdauer liegt bei 290 Minuten. ARD, ZDF und die dritten Programme machen insgesamt 70 Prozent ihrer Vorlieben aus. RTL und Sat 1 liegen knapp unter 10 Prozent, alle anderen Sender könnten genauso gut gar nicht existieren. ●



Schauspielerin Senta Berger über Rollenangebote für ältere Frauen im Fernsehen. Unten: Die Fernsehkritiker Tilman P. Gangloff und Stefan Niggemeier (FAZ Sonntagszeitung) zum Programmangebot. Mitte: Veranstalterin Claudia Cippitelli.



Der neue Verwaltungsratsvorsitzende besucht das GEP

Fischer: „Eine reizende Aufgabe“

Der neue Verwaltungsratsvorsitzende des GEP, der badische Landesbischof Ulrich Fischer, besuchte am 14. Januar zum ersten Mal in seiner neuen Funktion das Gemeinschaftswerk in Frankfurt. Die GEP Info-Redaktion fragte ihn, was er sich für seine neue Amtszeit vorgenommen hat.

„Die Arbeit mit Medien reizt mich. Durch die Publikation eigener Bücher habe ich früh Zugang zum Verlagswesen und eine Beziehung zu Zeitungsredakteuren und -redakteurinnen bekommen. In Interviews habe ich mich in der Vermittlung der kirchlichen Botschaft üben können, und mit meinem Vorsitz in der Jury des Geisendörfer-Preises habe ich Lust am Nachspüren evangeliumsgemäßer Haltungen in den Medien bekommen. Außerdem habe ich durch die Verantwortung für die EKD-Kampagne 2002 einen Einblick in die Geheimnisse der EKD-weiten Medienlandschaft gewonnen. So reizte es mich, neben dem Vorsitz des Medienausschusses der Kirchenkonferenz und des EKD-Rates nun auch den Vorsitz im Verwaltungsrat des GEP zu übernehmen. Ich möchte dazu beitragen,



Ulrich Fischer (Mitte) bei seinem Antrittsbesuch im GEP in Frankfurt am Main am 14. Januar. Rechts: GEP-Geschäftsführer Jörg Bollmann, links Hans-Dieter Mattmüller, stellvertretender GEP-Geschäftsführer.
Foto: epd-bild/Norbert Neetz

die Printpublizistik innerhalb der Gliedkirchen der EKD strategisch besser zu positionieren, und Synergieeffekte, die das GEP bietet, nutzen. Dies will ich tun, indem ich

gesamtkirchliche Interessen in Beziehung setze zu den Möglichkeiten, die das GEP mit seinen hoch motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bietet.“

Fundraising-Akademie

„Mehr als nur bares Geld“

Michael Eberstein

Landeskirchen lassen ihre Mitarbeiter in Fundraising schulen. Verantwortlich für die Ausbildung ist die Fundraising Akademie in Frankfurt, die vom GEP und zwei Verbänden gegründet worden ist. Inhouse-Seminare sind bereits in Bayern, Hannover, Nordelbien und Westfalen gebucht.

Auch mit kleinen Beträgen kann viel erreicht werden. Mehr als die Hälfte der Mitarbeiter der hannoverschen Stadtkirchenverbands-Kanzlei verzichtet auf die Cent-Beträge des Gehalts. Nutznießer der Summe ist die Obdachlosen-Zeitung „Asphalt“.

Die Idee für diese Aktion hat Eva Nünemann in dem Fundraising-Kurs, den die hannoversche Landeskirche ihren Mitarbeitenden anbietet. Eva Nünemann gehört zu den ersten Teilnehmern des Lehrgangs (Oktober 2003 bis März 2005), den die Landeskirche bei der Fundraising-Akademie in Frankfurt gebucht

hat. „Der Kurs hat uns auch die Augen für andere Lebensbereiche geöffnet“, erzählt Robert Smietana aus Neustadt, etwa bei der Beschäftigung mit dem Projekt „Kobra“, einem Verein gegen Menschenhandel und Zwangsprostitution. In vier Gruppen haben die angehenden Fundraiser Konzepte für „Kobra“ erarbeitet, die in der Praxis erprobt werden.

Die Nachfrage nach Fundraising-Kursen sei groß, sagt Ingrid Alken, Mitarbeiterin im Fundraising-Team. Kein Wunder: Angesichts schrumpfender Haushaltsmittel sind alle Gemeinden auf der Suche nach neuen Quellen. Schon in jedem zweiten Kirchenkreis gebe es



Fundraiser unter sich: Die Teilnehmer der ersten Lehrgangs auf Landeskirchenebene.
Foto: Jens Schulze

Fundraiser, sagt sie. „Aber es geht ihnen nicht nur um Geld. Viele verbinden ihre Arbeit auch mit der Suche nach neuen ehrenamtlichen Kräften. Sie sind der Kirche mindestens so viel wert wie bares Geld.“

Fundraising Akademie im Internet:
www.fundraising-akademie.de

Auszeichnung



Foto: epd-bild/Norbert Neetz

Das Journalistenmagazin „medium“ veröffentlichte in seiner Januar/Februar-Ausgabe 2005 „Fotos des Jahres 2004“ von Presseagenturen. Im Mittelpunkt standen nicht nur die Motive, sondern die (Foto-) Journalisten selbst. Ausgewählt wurde auch ein Bild des epd-Fotografen Norbert Neetz, der das Bildressort des Evangelischen Pressedienstes, epd-bild, leitet. Er fotografierte einen Kollegen, der während eines Gottesdienstes im Magdeburger Dom am 7. November einen Schnappschuss von einer Kerze machte.



Norbert Neetz.
Foto: epd-bild/Lohnes



Der Preisträger Janko Tietz. Foto: privat

Janko Tietz, Absolvent der Evangelischen Journalistenschule (3. Jahrgang) und heute Wirtschaftsredakteur beim Spiegel, hat den Medienethikpreis META 2004 der Hochschule für Medien in Stuttgart zum Thema „Wirtschaft und Medienethik“ erhalten. Er wurde für seinen Spiegel-Artikel „Unternehmen Jugendwahn“ (Ausgabe 17/04) ausgezeichnet. Der Bericht thematisierte die Problematik der Arbeitslosigkeit von Menschen über 50 in einer auf Jugendlichkeit fixierten Wirtschaft. Laudatorin Linda Daum, Studentin der Hochschule für Medien, lobte die starke

ethische und gesellschaftliche Relevanz des Themas. Dem Verfasser sei es gelungen, bildhaft zu beschreiben, ohne zu emotionalisieren. Die dargestellten Standpunkte und die neutrale Sprache ermöglichten dem Leser eine eigene Meinungsbildung. Ohne anzuklagen oder zu moralisieren habe der Journalist Möglichkeiten und Perspektiven für die Zukunft aufgezeigt.

Der META-Award würdigt Beiträge, die in besonderer Weise ethische Grundsätze beinhalten und Werte transportieren.

Neuerscheinung



Die neue CD-ROM „Bausteine“ (24,50 Euro) mit Illustrations-Material für kirchliche Gemeindepublikationen ist erschienen. Die GEP-Publikation „Gemeindebrief-Magazin für Öffentlichkeitsarbeit“ hat 400 Grafiken, Logos und Vignetten entworfen, die für den Abkündigungsteil von örtlichen Gemeindebriefen, für Handzettel und Schaukästen entwickelt wurden. Alle Dateien liegen sowohl in Farbe, Schwarzweiß und in Graustufen vor. „Bausteine“ ist die Neuauflage Illustrations-Materialien, die bis 1996 als „Gemeindebrief“-Sonderheft veröffentlicht wurden. Die brandneue Scheibe ist das siebte Produkt in der CD-ROM-Reihe des Magazins. Bislang sind drei Grafik- und zwei Foto-

CD-ROMs erschienen. Komplettiert wird die Serie von der Sammlung „BEST OF“. „Bausteine“ ist unter der Suchsoftware Portfolio verstichwortet und unter Windows (ab Betriebssystem '98) und Mac (ab OS 8.6) einsetzbar. Mit dem Kauf der erworbenen Gemeindebrief-Redaktionen das Recht zur Veröffentlichung der Motive in nichtkommerziellen Gemeindepublikationen. Bestellen Sie bei uns: Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik gGmbH Kundenservice Emil-von-Behring-Str. 3 60439 Frankfurt Tel.: (069) 58098 – 189 E-Mail: kundenservice@gep.de

Personalie



GEP-Geschäftsführer Jörg Bollmann (l.), Eva Sommer und der ehemalige GEP-Direktor Hans Norbert Janowski bei Eva Sommers Verabschiedung in den Ruhestand am 8. März im Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik.
Foto: epd-bild/Norbert Neetz

Eva Sommer, seit 1993 Sekretärin des Direktors und Geschäftsführers des GEP, ist Ende März nach Erreichen der Altersgrenze aus dem Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik ausgeschieden. Ihre Nachfolgerin

ist Monika Siebold-Herfurth (49), die seit 1990 als Sachbearbeiterin in der Evangelischen Medienakademie tätig war. Zuletzt betreute sie die im Herbst 2003 neu aufgebaute Relaisstation Öffentlichkeitsarbeit im GEP.



Monika Siebold-Herfurth (o.) und Barbara Eschenauer. Fotos: epd-bild/Thomas Lohnes



Die Aufgaben der Relaisstation hat Barbara Eschenauer (54) übernommen, die zuvor das im Herbst 2004 aufgelöste Fachreferat Medienpädagogik in der Evangelischen Medienakademie geleitet hatte.

Ankündigung

Besuchen Sie das Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik auf dem 30. Deutschen Evangelischen Kirchentag vom 25. bis 29. Mai 2005 in Hannover.

Sie finden das Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik auf der Medienmeile in Halle 16 auf dem Messegelände.

Der Pressepavillon der Konferenz Evangelischer Medien- und Presseverbände befindet sich in der Innenstadt auf dem Platz der Weltausstellung.

Das Filmkulturelle Zentrum im Gemeinschaftswerk beteiligt sich am Filmprogramm des Kirchentags. Die Auftaktveranstaltung findet am 26. Mai um 17 Uhr im Kino Am Raschplatz statt.



Plakatmotiv zum Kirchentag 2005.

Foto: epd-bild



Einen Besuch wert: epd-bild auf der PICTA 2005. Die Fachmesse der Bildagenturen, veranstaltet vom Bundesverband der Pressebildagenturen (BVPA), findet vom 14. bis 16. April 2005 in Hamburg in den Deichtorhallen (Nähe Hauptbahnhof) statt.

Rund 80 Aussteller präsentieren auf der Messe ihre Bildangebote. Parallel wird ein

Vortragsprogramm rund um das Thema „Bildnutzung“ angeboten. Die Veranstalter rechnen wieder mit über 3.000 Fachbesuchern aus Buch- und Zeitschriftenverlagen sowie aus Werbeagenturen.

epd-bild finden Sie am Stand 47. Wir freuen uns auf Ihr Kommen! Weitere Informationen finden Sie im Internet unter www.picta.info.

Herausgeber/Verlag:
Gemeinschaftswerk
der Evangelischen Publizistik
(GEP) gGmbH

Postfach 500550
60394 Frankfurt a. M.

Telefon: 069/58098-219
Internet: www.gep.de/GEP-Info/
E-Mail: gepinfo@gef.de

GEP-Geschäftsführer: Jörg Bollmann
Redaktion:
Holger Tremel (verantw.)
Layout und Redaktion:
Katrin Jurzig
Herstellung: Henrich Druck + Medien

Erscheint vierteljährlich
kostenlos

Nachdruck bitte nur nach
Rücksprache mit der Redaktion

Liebe Leserin, lieber Leser!

GEP Info berichtet seit vielen Jahren über das publizistische Geschehen im Gemeinschaftswerk und in der evangelischen Kirche. Wir freuen uns über Ihr Interesse und schicken Ihnen gerne auch weiterhin kostenlos vier Ausgaben im Jahr.

Bitte teilen Sie uns mit, ob Sie in Zukunft GEP Info weiter per Post erhalten wollen

oder lieber digital als PDF-Datei per E-Mail. Wenn wir keine Nachricht von Ihnen erhalten, gehen wir davon aus, dass Sie an dem weiteren Bezug von GEP Info nicht interessiert sind. Bitte haben Sie dafür Verständnis. **In diesem Fall werden wir die Zulieferung einstellen.**

Interessenten bitten wir, eine Bezugsform auszuwählen und die Adresse – falls dies

erforderlich sein sollte – zu korrigieren.

Mit freundlichen Grüßen

Holger Tremel Marlies Ney
Leiter Medien und Leiterin Verlagsservice
Kultur

FAX-Antwort zum Abonnement GEP Info

FAX: (069) 580 98 - 225

Ja, ich beziehe GEP Info auch weiterhin kostenlos.

per Post

als PDF-Datei

Meine E-Mail-Adresse:

Bitte ändern Sie meine Adresse im obigen Adressfeld:

Name und Vorname:

Titel:

Dienststelle:

Straße/Hausnummer:

PLZ/Ort:

Datum und Unterschrift:

Bitte per Fax (oder per Post oder E-Mail) senden an das Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik gGmbH;
Kundenservice; Emil-von-Behring-Straße 3; 60439 Frankfurt; Telefon: (0 69) 5 80 98-225; Fax: -226;
E-Mail: Kundenservice@gef.de